

Drei Haupttäler durchschneiden die Sektion: das der Würschnitz, der Zwönitz und der Wilisch. Die beiden ersten vereinigen sich nahe dem nördlichen Rande des Blattes bei Altchemnitz zu dem Chemnitztale. Die Würschnitz verläuft zum Teil auf der Grenze zwischen dem Phyllit und dem Rotliegenden und hat hier eine weite und ebene Talsohle sowie flache Gehänge. Unterhalb Klaffenbach jedoch, wo dieses Tal das Schiefergebiet durchschneidet, werden seine Ufer steiler und rücken einander sehr nahe; bei Harthau wendet es sich nach Norden, um bei Altchemnitz, wo es nach der Vereinigung mit dem Zwönitztale wieder in das Gebiet des Rotliegenden gelangt, von neuem weit und flach zu werden. Sein Gefälle beträgt innerhalb der 9000 m langen Strecke vom Eintritt in die Sektion bis zum Zusammenfluß mit der Zwönitz 36 m, d. i. 0,4 ‰.

Das Zwönitztal ist von Thalheim bis Kemtau auf etwa 11000 m fast vollständig als Längstal ausgebildet; dann werden jedoch die Schieferschichten zunächst auf eine kurze Strecke senkrecht zum Streichen in südöstlicher Richtung und hierauf bis zum nördlichen Ende von Einsiedel in fast rein nördlicher Richtung schräg gegen die Streichrichtung durchbrochen; hier biegt sich das Tal ziemlich rechtwinkelig nach West und Nordwest um und verläuft von der Einmündung des Reichenhainer Grundes aus bis nach Altchemnitz auf der Grenze zwischen Phylliten und Rotliegendem. Es ist im ganzen ein landschaftlich sehr anziehendes Gebirgstal; seine schönsten Partien mit steilen, zum Teil felsigen und bis 170 m aufsteigenden Gehängen besitzt es naturgemäß im Gebiete der widerstandsfähigen Quarz- und Feldspatphyllite bei Dittersdorf und Kemtau. Es fällt auf 22000 m Länge um etwa 125 m, d. i. 0,6 ‰.

Das dritte Haupttal endlich, das der Wilisch, welches nur die Wasser des südöstlichsten Teiles der Sektion aufnimmt und der Zschopau zuführt, tritt aus dem Kartenblatt Geyer-Ehrenfriedersdorf in nördlicher Richtung in die Sektion über, um sich bald nach Osten zu wenden. Auch sein Charakter ist wesentlich der eines engen, steiluferigen Gebirgstales.

Die Seitentäler und Nebentälchen haben meist im obersten Teile ihres Laufes ein geringes Gefälle; ihre Anfänge sind daher gewöhnlich weite, flache und sumpfige, moorige Mulden, während sie in ihren unteren Partien schmälere Sohlen und steilere Gehänge besitzen.